

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 10 (1903)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber künstliche Seide.

Wie der „Seide“ zu entnehmen ist, hielten auf dem internationalen Chemiker-Kongress E. Herzog-Barmen und Karl Süvern-Berlin, von welchen der letztere durch sein kleines interessantes Werk über künstliche Seide bekannt geworden ist, Vorträge über dieses neue Textilmaterial. Welche Bedeutung der Kunstseide heute zukommt, gab der Erstgenannte durch die Angabe, dass nunmehr ungefähr 2500 Kg. Kunstseide im ungefähren Werte von 40,000 Mark täglich dargestellt werden; Zahlen, die für sich sprechen.

Wohl der schöne Glanz verschuf den Erzeugnissen den Namen Kunstseide, welchen sie mit Unrecht führen, da sie ja als mehr oder weniger reine Zellulose weder in ihren chemischen noch physikalischen Verhalten der Seide nahekommen. Auch der bekannte Griff („Craquant“) der Seide fehlt. Wie bekannt, werden die Kunstseiden nach drei Verfahren hergestellt. Ein Weg — der zuerst betretene — führt über Nitrozellulose, welche denitriert wird. Nach dem zweiten Verfahren wird Zellulose mittelst Kupferoxydammoniak benützt, um durch feine Kapillarröhren gepresst, einen glänzenden Faden zu geben, während endlich die dritte Methode Viskose benützt.

Chardonnets Kunstseide ist leicht mittelst der Diphenylaminreaktion von den übrigen Kunstseiden zu unterscheiden. Chardonnet führt bekanntlich 25 Prozent Wasser enthaltende Nitrozellulose in Aetheralkohol (40 Prozent Alkohol und 60 Prozent Aether) gelöst und durch Baumwollstoff filtriert in den Spinnapparat ein, wo die Flüssigkeit durch feine Kapillaren in Wasser gedrückt wird, um dort als Faden sofort zu erstarren. Diese werden zu Strähnen gehaspelt, um dann ein Bad von Alkalichloriden oder Ammoniumsulfhydrat oder von Kupferchlorür in Salzsäure zu passieren. Nach dieser Denitrierung wird gewaschen, wenn nötig gebleicht und getrocknet. Bei dem Kupferoxydammoniak-Verfahren wird ohne viele Manipulationen die Zelluloselösung unmittelbar in Säure geführt, um so den Faden durch Entfernung des Lösungsmittels zu bilden und ihn dann analog dem Chardonnet-Verfahren weiter zu verarbeiten. Chlorammoniumlösungen dienen zur Härtung des Fadens beim Viskose-Verfahren, welches derzeit technisch noch grosse Schwierigkeiten bieten dürfte. E. Herzog giebt dann Angaben über Dehnungs- und Festigkeitszahlen von lufttrockener Kunstseide.

Die Methoden des Färbens der Kunstseiden ergeben sich aus ihrer Zusammensetzung, während Nitro-seiden basische Farbstoffe wie Wolle aufnehmen, müssen Zellulose-seiden vorher tanniert werden. Substantive Farbstoffe färben beide Seiden direkt. Die mächtig aufstrebende Industrie künstlicher Faserstoffe hat sich naturgemäss nicht auf die Erzeugung von Kunstseide allein beschränkt, sondern sucht auch andere Materialien mit Erfolg zu ersetzen. Diesbezüglich

Dehnungs- und Festigkeitszahlen von lufttrockener Kunstseide aus

Nitro-seide I		Nitro-seide, roh II		Nitro-seide, gefärbt II		Nitro-seide, roh III		Zellulose-seide, roh		Zellulose-seide, schwarz		Zellulose-seide, kouleurt		Chines. Trame abgekocht	
Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke	Dehnung auf 1 m	Stärke		
mm	in g	mm	in g	mm	in g	mm	in g	mm	in g	mm	in g	mm	in g	mm	in g
5,5	174	9,9	228	9,0	129	8,6	155	11,6	162	12,6	146	8,2	157	12,0	154

wurde der sehr dicke und elastische Faden genannt, welcher unter dem Namen „künstliches Rosshaar“ oder „Meteorgarn“ in den Handel gebracht wird.

Herr E. Herzog legte eine Reihe von Fasern- und Gewebemustern vor, aus welchen zu ersehen ist, dass die Kunstseide sich bereits zur Herstellung der mannigfachsten Artikel vorzüglich eingeführt hat.

Den Vortrag E. Herzogs gleichsam erläuternd, sprach Herr K. Süvern über die Entwicklungsgeschichte der künstlichen Seide, wie über eine Reihe von durch Patent geschützte Verfahren zur Herstellung von Seiden. Süvern weist kurz darauf hin, dass Chardonnet der Begründer der Kunstseidenindustrie ist und der Lausanner Audemars keinen Anspruch hierauf machen kann. Das erste Wettbewerberzeugnis, welches der Chardonnet-Seide in den Weg trat, war die Vivier-Seide (1889), doch ist die Herstellung derselben bereits seit einer Reihe von Jahren aufgegeben. Nicht zu den Toten zu zählen ist die Gelatine- und Vandura-Seide. So erinnert das amerikanische Patent 712,556 an die alte Idee Millars, ebenso gehört hierher das britische Patent 9382/91, nach welchem Muginer Pflanzengallerten zur Ergänzung tüllartiger Gewebe verwendet. Süvern führte eine Reihe von Patenten an, welche Neuerungen auf dem Gebiete der Nitrozellulosebetreffen, ferner auf die Versuche, die Herstellung der Zellulose-seiden günstiger zu gestalten. Bei der Viskose-seide angelangt, wusste der Vortragende ebenfalls von grossen Schwierigkeiten bei der Herstellung derselben zu melden. Die Viskose-seide lässt sich von andern Kunstseiden, besonders bei gezwirnten Fäden, infolge ihrer eigentümlichen Form des Querschnittes, leicht erkennen. Es sind scharf eckige, pflastersteinartige, zusammengesetzte Gebilde, wie sie keine derartige Faser zeigt. Auf das neue Spinnverfahren E. Thieles (amerikanisches Patent 710,819), dem Faden durch Ausziehen die gewünschte Feinheit zu geben,

wurde verwiesen. Leider hinderte die kurze Zeit den Vortragenden, weiteres auf diesem interessanten Gebiete mitzuteilen.

Die zukünftige, auf schweizerische Seidenwaren angewandte Zollbehandlung in Frankreich.

Das Bureau der parlamentarischen Partei, welche „die Verteidigung der Seidenproduktion und der Seidenindustrie in Frankreich“ benannt wird und welches die französische Regierung angefragt hatte, wie es stehe um die Frage der Erhöhung der Eingangszölle auf reine Seidenwaren, erhält vom Handelsminister eine Antwort, wovon der Hauptinhalt hier wiedergegeben ist:

„Angesichts der Möglichkeit der Erneuerung der Verträge haben die drei Mächte Deutschland, Schweiz und Oesterreich neue Zolltarife ausgearbeitet, Tarife, welche sehr deutlich im Sinne einer Erhöhung der Taxen gehalten sind. Der schweizerische Tarif hat bereits die Genehmigung der Bundesversammlung erhalten und ist dann in einer Abstimmung vom Volke angenommen worden, aber er ist noch nicht im Gebrauch. In der Tat überlässt der Art. 20 dem Bundesrat die Vollmacht, den Zeitpunkt festzusetzen, von welchem an der Tarif in Kraft treten soll. Uebrigens ist der Bundesrat nach dem Wortlaut des Art. 18 beauftragt, die nötigen Bestimmungen für die Ausführung des besagten Gesetzes bekannt zu geben und einen Gebrauchstarif mit unabhängiger Numeration einzuführen. Diese Bestimmungen sind noch nicht bekannt gegeben worden.

„Der deutsche Zolltarif hat ebenfalls die gesetzliche Bestätigung erhalten, aber das Gesetz enthält gleicherweise eine Verfügung (Art. 16), wonach es dem Entscheid des deutschen Kaisers überlassen ist, den Zeitpunkt der Inkrafttretung des Gesetzes, welches ihm nach der erfolgten Genehmigung durch den Reichstag überreicht wurde, festzusetzen.

„Was Oesterreich anbetrifft, so hat der dem Parlament unterbreitete Tarif die gesetzliche Billigung nicht erlangt.

„Wie dem auch sei, so weist, was unsere eigenen Handelsbeziehungen mit der Schweiz betrifft, die von der Deputiertenkammer genehmigte Tagesordnung der Regierung den einzuschlagenden Weg. Da wir in der Tat als Grundlage unseres Vertrages diejenigen Zollansätze zu betrachten haben werden, welche die Schweiz mit Deutschland für die Einfuhr reiner Seidenstoffe schweizerischen Fabrikates in dieses Land eingehen wird, so können wir dann erst mit Erfolg ins Mittel treten, wenn die Resultate dieses Vertragsabschlusses bekannt geworden sind. Nun enthält der neue deutsche Tarif auf Seidenwaren erhöhte Zölle und es ist kaum wahrscheinlich, dass das Berliner Kabinet geneigt ist, den schweizerischen Geweben einen günstigeren als den vorliegenden Ansatz zu gewähren. Auf jeden Fall können Sie versichert sein, dass die französische Regierung sehr aufmerksam die sich in Mitteleuropa abwickelnden Ereignisse verfolgt und dass sie ihrer verantwortlichen Pflicht bewusst ist, wenn der richtige Augenblick da ist, um Unterhandlungen mit der Schweiz anzuknüpfen, sich für die von der Deputiertenkammer so offen ausgedrückten Absichten zu verwenden.“

Es geht aus dieser Antwort hervor, dass die französische Regierung sich vorbehält, von der Schweiz zu verlangen, dass sie für die Eingangszölle ihrer Seidenwaren in Frankreich den Tarif annehme, welchen sie mit Deutschland eingehen will. Und es ist wohl zu verstehen, dass unsere ausgezeichneten französischen Nachbarn — oder wenigstens die ultra-protektionistische Partei des Parlamentes — herzlich hoffen, dass das „Berliner Kabinet“ die Produkte ihrer schweizerischen Konkurrenten mit einem stark in die Höhe getriebenen Tarif zu schlagen wissen würde.

(Aus dem „Kaufm. Centralblatt“ übersetzt.)

Die Industrie Japans.

Ueber die zum Teil sehr notleidende Industrie Japans haben wir aus den Berichten des schweizerischen Konsuls Dr. Ritter öfters einige Mitteilungen gebracht. Soeben erscheint in der österreichischen Monatschrift für den Orient ein längerer Aufsatz des deutschen Konsuls über dieses Thema. Es dürfte interessieren, was da in einem grösseren Zusammenhange über die Industrie dieses mächtig aufstrebenden Landes gesagt ist. Es heisst da u. a.:

Die gedrückte Stimmung, unter der in den letzten Jahren das wirtschaftliche Leben in Japan schwer zu leiden hatte, hat auch im Jahre 1902 für die japanische Industrie ungünstige Nachwirkungen gezeitigt. Eine grosse Anzahl industrieller Gesellschaften und Einzelunternehmungen hat daher nur einen geringen oder selbst gar keinen Gewinn zu verzeichnen gehabt; viele von ihnen haben lange Zeit um die Erhaltung ihrer Existenz kämpfen müssen. Trotzdem sind im vorigen Jahre weite Ansätze zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage bemerkbar gewesen. Vor allem ist man auch wiederum bestrebt gewesen, Produktion und Nachfrage in grössere Uebereinstimmung mit einander zu bringen, um die Ueberschwemmung des japanischen Marktes mit eigenen Industrieerzeugnissen möglichst zu verhüten. In den Kreisen der japanischen Industriellen beginnt man daher mit grösserem Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Man hält sich sogar schon jetzt für stark genug, die Einfuhr aus fremden Ländern auch auf solchen Gebieten zu verdrängen, auf denen die ausländischen Erzeugnisse bisher unbestritten den japanischen Markt beherrscht haben, und versucht andererseits, gewissen Erzeugnissen der japanischen Industrie auch im Auslande einen erweiterten Absatz zu verschaffen. Dass diese Bemühungen nach beiden Richtungen hin nicht ohne Erfolg geblieben sind, lässt sich nicht in Abrede stellen. Wenn auch die japanischen Industrieerzeugnisse im Vergleich zu den europäisch-amerikanischen Erzeugnissen nicht selten zu wünschen übrig lassen, so haben sie doch den Vorzug, dass sie zu weit billigeren Preisen auf den Markt gebracht werden können als die fremden Einfuhrartikel. Dieser Umstand macht die japanische Industrie nach und nach zu einer gefährlichen Konkurrentin sowohl im eigenen Lande wie in den übrigen Ländern Ostasiens. In letzterer Beziehung ist es vor allem China, welches die Aufmerksamkeit der japanischen Kreise auf sich gezogen hat. Der dort sich unter den verschiedenen fremden Nationen abspielende kommerzielle und industrielle Wettbewerb hat auch dem

kapitalkräftigeren Unternehmertum in Japan die Notwendigkeit vor Augen gestellt, sich mehr als bisher dem chinesischen Markte zuzuwenden. Man ist sich bewusst geworden, dass es rasch zuzugreifen heisst, wenn man bei der Gewinnverteilung in dem Kampf um die wirtschaftliche Erschliessung Chinas nicht zu kurz kommen will. Als ein vorzügliches Mittel, um die japanische Industrie bei diesen Bestrebungen wirksam zu unterstützen, hat man die Gründung einer japanisch-chinesischen Bank empfohlen. Die japanische Regierung hat diesen Wünschen Rechnung getragen, indem sie dem Parlament bei seinem letzten Zusammentritt einen Gesetzesentwurf vorgelegt hat, der die Gründung einer solchen Bank unter finanzieller Mithilfe des Staates vorsieht. Das neue Bankunternehmen soll in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 20 Millionen Yen, von denen der japanische Staat 6 Millionen Yen in Aktien übernehmen wird, ins Leben gerufen werden. Besondere Nutzen erwartet von der Bank vor allem die japanische Baumwollindustrie. Sie hofft, dass es ihr mit Hilfe derselben möglich sein werde, einen weitem Rückgang des Absatzes ihrer Produkte in China zu verhindern, der in letzter Zeit infolge der mächtigen indischen Konkurrenz im Zusammenwirken mit dem Preissturz des Silbers eingetreten ist.

Wenn es hiernach den japanischen Industriellen auch nicht an Tatkraft und Unternehmungslust fehlt, so schreitet die Industrie in Japan doch nur langsam vorwärts. Die Gründe dieser Erscheinung sind nicht allein in dem gegenwärtigen und schliesslich nur vorübergehenden wirtschaftlichen Darniederliegen zu suchen, sondern liegen auch noch tiefer. Ein gewichtiges Hindernis für den erfolgreichen Ausbau der japanischen Industrie ist vor allem der stets und überall sich fühlbar machende Mangel an Kapital. Fremdes Geld hat sich bisher nur langsam und zögernd in das Land gewagt. Zur Zeit sind es nur einige wenige öffentliche Unternehmungen, zu deren Finanzierung ausländisches Kapital beigetragen hat. Auf dem Gebiete der reinen Privatindustrie dagegen hat eine Beteiligung des Auslandes in grösserer Masse überhaupt kaum stattgefunden. Der Umstand, dass es nach japanischem Recht den Ausländern noch immer verwehrt ist, Eigentum an Grund und Boden zu erwerben, macht es dem fremden Kapitalisten eben unmöglich, sich genügende Sicherheiten für das in japanischen Unternehmungen angelegte Geld zu verschaffen. Dazu kommt, dass in weiten Kreisen der japanischen Bevölkerung eine lebhaft abneigende Haltung gegen die Heranziehung fremden Kapitals besteht. Erschwerend für eine raschere Entwicklung der japanischen Industrie ist sodann das Ueberwiegen des Kleinbetriebes, auch da, wo es sich nicht mehr um reine Hausindustrie handelt. Die Zahl der kleinen Gesellschaften, die mit einem ganz geringen Kapital arbeiten, ist ausserordentlich gross. Die Nachteile, die durch diese Zersplitterung für die Industrie entstehen, sind sehr erheblich. Man ist sich ihrer in neuerer Zeit wohl bewusst geworden und sucht ihnen so viel als möglich durch den Zusammenschluss zu grösseren Verbänden zu begegnen. So haben sich im Mai vorigen Jahres eine Reihe von Seidenspinnereien in Kyoto zu einem Syndikat unter dem Namen Kenshi Boseki Kabushiki Kaisha (Seidengarn-Spin-

nerie-Aktiengesellschaft) vereinigt. In den Kreisen der Baumwollspinner haben ebenfalls Verhandlungen wegen Bildung eines Trusts stattgefunden. Aehnliche Bestrebungen sind auch auf andern Zweigen der Industrie zu verzeichnen gewesen. (N. Z. Ztg.)

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Ermittlung des Wertes der einzelnen Bestandteile von aus zwei oder mehreren Materialien zusammengesetzten, im Zolltarif nicht besonders genannten Artikeln.

Nach Abschnitt 7 des Tarifgesetzes soll ein im Tarif nicht besonders genannter Artikel, wenn er aus zwei oder mehreren Materialien hergestellt ist, so verzollt werden, als wäre er ganz aus dem höchstwertigen Bestandteil hergestellt. Die Ermittlung des Wertes für jeden Bestandteil soll ferner nach Massgabe des Wertes desselben in dem Zustande, wie er sich in dem Artikel findet, erfolgen. Nach einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist nun unter dem vorgenannten „Zustande“ der Materialien derjenige zu verstehen, in welchem sie sich befinden müssen, um zur Fertigstellung des zu bildenden Artikels nur noch auf irgend eine Art zusammengefügt, verbunden etc. zu werden.

Wenn es sich nun, wie im vorliegenden Falle, um ein Gewebe von Seide (Kette) und Baumwolle (Schuss) handelt, so kommt es bei der Feststellung des Wertes beider darauf an, welcher Zustand derselben zu Grunde gelegt wird. Wenn der Wert der Seidenfäden in dem Zustande, in welchem sie sich unmittelbar vor dem Verweben befinden, d. h. in der gescherten Kette, festgestellt wird, und deshalb die Unkosten, welche das Anscherehen der Kette verursacht, hinzugerechnet werden, so würde die Seide „dem Werte nach der Hauptbestandteil“ sein. Nach der vorliegenden Entscheidung ist jedoch der Wert der Seide in dem Zustande vor dem Anscherehen der Kette, d. h. also nach der Seide in Fäden zu berechnen, da mit dem Anscherehen zur Kette schon die Arbeit des Webers beginnt und diese Fäden dadurch eine weitere Bearbeitung erfahren, welche ihren Namen und Verwendungszweck ändert. Es sind hiernach bei Ermittlung des Wertes die Kosten des Anscherehens zur Kette nicht mit in Anschlag zu bringen, so dass die Baumwolle dem Werte nach der Hauptbestandteil wird.

Britisch-Indien. In den Rechnungsjahren 1901/02 und 1902/03 belief sich die Einfuhr von seidenen und halbseidenen Zeugwaren auf

	1901/02	1902/03
Seidene Zeugwaren	Rupien 8,678,000	11,220,000
Halbseidene Zeugwaren	„ 3,614,000	2,742,000

Serbien. Die Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1902 stellte sich insgesamt auf 633,981 Fr. Nach der serbischen Statistik waren an dieser Summe beteiligt Oesterreich-Ungarn mit 362,600 Fr., Deutschland mit 129,000 Fr., Italien mit 45,300 Fr., die Schweiz mit

40,100 Fr., Frankreich mit 27,300 Fr. Die Einfuhr aus andern Ländern ist ganz unbedeutend

Englands Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaren

in den Jahren 1900, 1901 und 1902.

Die Einfuhr von Rohseide nach England bezifferte sich in den drei letzten Jahren wie folgt:

Einfuhr aus	1900	1901	1902
Frankreich	kg. 163,870	128,170	125,040
China	286,770	337,140	256,710
Japan	23,310	18,230	11,780
Britisch-Indien	116,270	94,190	135,810
Hongkong	34,940	3,100	930
Andern Ländern	17,210	24,840	30,120

Total kg. 642,370 605,670 569,390
im Wert von Fr. 22,910,500 19,209,800 18,200,500

Die Rohseideneinfuhr bewegt sich in absteigender Linie, doch dürfte man kaum aus diesen Zahlen allein auf einen Rückschlag in der Produktion der englischen Fabriken schliessen; es ist vielmehr anzunehmen, dass auch jenseits des Kanals Baumwolle, Wolle und andere Textilfasern einen immer gewichtigeren Bestandteil der Seidengewebe ausmachen. Im übrigen ist bekannt, dass die englische Seidenweberei ebensowohl unter der schlechten Geschäftslage zu leiden hat, wie die Fabriken auf dem Kontinent.

Eine Ausfuhr von Rohseide hat nicht stattgefunden.

Die englische Statistik ist inbezug auf den Verkehr in Seidenwaren leider mangelhaft; wir finden als Einfuhrländer nur Frankreich, Holland, Belgien und Asien verzeichnet; Stoffe und Bänder aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Oesterreich sind demnach in die Zahlen der obgenannten Länder einzureihen. Die Angabe des Gewichtes fehlt.

Einfuhr von Seidengeweben (Broad Auffs) aus:

	1900	1901	1902
Frankreich	Fr. 34,718,300	34,653,700	28,297,200
Holland	141,077,600	123,971,700	96,959,700
Andern Ländern	7,491,200	9,379,400	10,389,500

Total Fr. 183,287,100 168,004,600 135,646,400

Zu diesen Zahlen sind noch die unter „unenumerated“ silk manufactures verzeichneten Einfuhrmengen hinzuzufügen, mit

	1900	1901	1902
	Fr. 113,047,100	103,672,000	133,574,500
wovon aus Japan,			
China und Indien	8,960,400	12,185,500	15,001,900

Die Einfuhr von Seidenband endlich weist folgende Zahlen auf:

	1900	1901	1902
	Fr. 56,609,600	53,979,800	64,027,300

Ueber die Ausfuhr werden etwas genauere Angaben veröffentlicht, die jedoch nur die in England selbst hergestellten Artikel berücksichtigen; inbezug auf Vollständigkeit lässt sich die englische Statistik in keiner Weise mit derjenigen der andern Länder vergleichen.

Näh- und Stickseide wurde ausgeführt in den Jahren

	1900	1901	1902
kg	543,140	335,000	239,560
Fr.	10,641,200	7,357,800	5,944,900

Auf die einzelnen Länder verteilte sich die Ausfuhr im Jahre 1902 folgendermassen: nach den Vereinigten Staaten Fr. 1,854,200, nach Frankreich Fr. 995,800, nach Holland Fr. 695,600, nach Deutschland Fr. 190,500 und nach den übrigen Ländern Fr. 2,328,700.

Die Ausfuhr von seidenen Posamentierwaren und Spitzen belief sich auf

	1900	1901	1902
Fr.	3,603,500	2,469,300	2,052,500

Für Bänder stellen sich die Zahlen auf

	1900	1901	1902
Fr.	1,404,900	689,700	713,900

Reinseidene Gewebe wurden ausgeführt in den Jahren

	1900	1901	1902
kg.	2,169,100	1,934,100	2,011,650
Fr.	13,484,700	12,307,400	12,124,400

Im Jahr 1902 verteilt sich die Ausfuhr wie folgt: nach Frankreich 7,350,800 Fr., nach den Vereinigten Staaten 1,037,800 Fr., nach Australien 351,900 Fr. und nach andern Ländern 3,383,900 Fr.

Ausfuhr von Tüchern, Shawls, Schärpen:

	1900	1901	1902
Fr.	6,385,100	4,541,300	3,487,700

davon nach Britisch-

	1900	1901	1902
Indien	Fr. 3,388,700	1,955,700	1,482,900

Die Ausfuhr von andern Waren aus Seide allein weist folgende Zahlen auf:

	1900	1901	1902
Fr.	4,573,200	4,630,700	5,144,700

Der Export von halbseidenen Waren belief sich auf

	1900	1901	1902
Fr.	11,496,400	11,096,000	11,371,600
			"

Die Seidenkultur in Frankreich. Die Zahl der Maulbeerbäume, welche sich vorteilhaft auf einem gewissen Flächenraum pflanzen lassen, hängt vom Klima, der Bodenbeschaffenheit und dem Umstand ab, ob noch irgend eine andere Ernte, bzw. ein anderer Nutzen aus dem betreffenden Stück Land gezogen werden soll. Die Seidenraupen werden in Frankreich fast ausschliesslich mit Maulbeerblättern gefüttert und nur im Falle die Räumchen aus den Eiern schlüpfen, bevor die Maulbeerbäume sich genügend entwickelt haben, was sehr selten der Fall ist, werden die Raupen mit jungen Rosenbaumblättern ernährt.

Es ist üblich, zwischen den Maulbeerbäumen alle möglichen Arten solcher Pflanzen zu kultivieren, welche keinen Sonnenschein brauchen.

Es wird nur eine Blätterernte gehalten und die Arbeit nimmt gewöhnlich nicht mehr als einen Monat in Anspruch.

Die Maulbeerbäume werden sowohl direkt vom Samen wie auch von Sprösslingen gezogen. Die ganze Seiden-

züchtereie verteilt sich auf ungefähr 21 Provinzen. Der unter dem Namen „Moretti“ bekannte Baum gilt als der beste, indem man von diesem Baum für 1 Kg. Cocons ca. 15,000 Kg. Blätter benötigt, während von andern Baumarten ca. 18,000 Kg. nötig sind.

Die Quantität der Cocons variiert sehr. Im Jahr 1886 wurden durchschnittlich von jeder Unze Eier circa 33,5 Kg. Cocons gewonnen, im Jahre 1887 ca. 34,2 Kg. und im Jahre 1889 nur ca. 28,7 Kg. Letztes Jahr war das geringste Resultat im Departement du Rhône, wo nur 20,2 Kg. per Unze erzeugt wurden, gegenüber 58 Kg. in den östlichen Pyrenäen und 66 Kg. im Departement Aude.

Es ist eine eigentümliche Tatsache, dass die kleinern Seidenzüchter proportionell mehr Raupen erzeugen als die Grosszüchter. Der Grund soll die nur in der Kleinzüchtereie mögliche peinliche Aufmerksamkeit in hygienischer Hinsicht sein, welche auf die Gesundheit der Würmer und damit auf den Erfolg der Ernte einen grossen Einfluss hat. Ferner ist bei den Kleinzüchtern die Aufsicht über die Raupen meistens den Frauen und Kindern anvertraut und wird sie von diesen besser durchgeführt, als es in den Grosszüchtereien der Fall ist. Spezielle Sorgfalt verlangen die Tiere bei ihrer vierten Häutung.

Die Maulbeerbäume werden im allgemeinen in derselben Weise wie andere Bäume gepflegt. Grosse Bäume, deren unterste Zweige ca. 2 Meter über der Bodenfläche sind, werden ca. 7—10 Meter von einander entfernt gepflanzt, während kleinere auf ca. 3—4 Meter Distanz stehen. Nach einer andern Methode werden Maulbeerpflanzungen in Form von Hecken angelegt, wobei die Stauden circa einen halben Meter von einander gepflanzt werden. In den ersten drei bis vier Jahren bleiben diese Sträucher blätterlos und sollten Blätter von diesen Anlagen erst gewonnen werden, wenn die Sträucher ca. 6 Jahre alt sind. Die Blätter sind mit Sorgfalt vor Sonne oder Regen geschützt, aufzubewahren, falls dieselben nicht sofort gefüttert werden können. Meistens werden sie aber für jede Fütterung frisch gesammelt.

R. W.

Ueber die Unterrichtsbestrebungen in der St. Galler Stickereiindustrie.

(Schluss)

Die Vorträge, welche auf Veranstaltung von Fachvereinen von Fach- und Wanderlehrern gehalten wurden, erreichten die Zahl von 84, über die speziell Rapport erstattet wurde. Nebstdem hielt einer der Stickfachlehrer noch ca. 50 Vorträge in einigen Ortschaften, ohne darüber im Detail Notizen zu besitzen.

Man gedenkt nun den Fachvereinen auf diesem Gebiete einen weiteren Schritt entgegenzukommen, und zwar in der Weise, dass man bei der Anordnung der eigentlichen Kurse, die jeweilen 12 Lektionstage umfassen, per Woche 1—2 Tage offen lässt und den Wanderlehrer an diesen Tagen mit Einzelvorträgen beschäftigt, die von Fachvereinen verlangt worden sind. Der Wanderlehrer würde sich am betreffenden Tage möglichst frühzeitig am Orte einfinden, sich bei einem Vertrauensmann melden und die Tageszeit benützen, um Einzelbesuche bei Stickern zu machen. Abends

fände dann der eigentliche Vortrag statt, wobei unter Umständen die Wahrnehmungen bei den Besuchen noch besonders geeigneten Stoff liefern würden. Die Honorierung und die Reisekosten des Vortragenden würden vom Stickfachfonds bestritten. Die Fachvereine hätten sich beim Präsidium der Aufsichtskommission zu melden, welches für Anordnung der Vorträge in passender Verbindung mit in der Gegend stattfindenden Wanderkursen sorgen würde. — Die Aufsichtskommission wird einen dementsprechenden Entwurf zu einem Reglement zur Beratung vorgelegt erhalten.

Stickerei-Ausstellungen fanden statt in

Gossau	mit	65	Ausstellern
Walzenhausen	„	44	„
Kempten (Zürich)	„	44	„
Hinwil (Zürich)	„	70	„
Au	„	31	„

Total 5 Ausstell. mit 254 Ausstellern.

Die Bedingungen, die der Industrieverein St. Gallen an seine moralische Mitwirkung geknüpft hatte, wurden strikte durchgeführt und dadurch alle Garantie geboten, dass nicht kaufmännische und industrielle Konkurrenten sich die Ausstellung zu Nutzen machen, um Muster zu kopieren oder Sticker abzufangen. Es ist in Anerkennung der korrekten Haltung der betr. Veranstalter denn auch das anfänglich da und dort gehegte Misstrauen im Schwinden begriffen und es wurde von den Warenausgebern den Stickern, welche die Ausstellung besichtigen wollten, zumeist ohne Schwierigkeit die bez. Autorisation erteilt.

Die Beurteilung war durchwegs eine gründliche. Das angewandte System, wonach den Richtern aber der Name des Verfertigers der „Stickete“ bei der Beratung unbekannt bleibt, schliesst jede Parteilichkeit aus. Die der Note beigegebene Erwähnung der Aussetzungen des Preisgerichtes machte dessen Urteil je-weilen erst eigentlich lehrreich.

Die Beteiligung des Publikums an den Ausstellungen war überall eine sehr rege. Dass Industrielle, Fergger und Zeichner ausgeschlossen sind, wurde schon im letzten Bericht erwähnt; dafür fanden sich die Sticker und ihre Angehörigen, sowie sonstige Wissbegierige ein. Es geht sicher manche treffliche Anregung und ein gesunder Ansporn von diesen Veranstaltungen aus, deren Unternehmer für das gerüttelte Mass von Arbeit und Mühe, dem sie sich unterziehen, auf den Dank und die Anerkennung der Interessenten vollen Anspruch besitzen.

Die Berichterstattung lässt sich zum Schlusse noch folgendermassen vernehmen:

„Wir blicken wieder auf ein recht erspriessliches Jahr zurück. Nicht in den einzelnen Zahlen, welche wir der Klarheit und Uebersicht wegen immer mit Absicht aufführen, erblicken wir den hauptsächlichsten Nachweis und Gradmesser des Wertes der Wirksamkeit unseres Unternehmens. Viel mehr als diese Zeichen bedeutet die Tatsache, dass alles Unternommene seinen idellen Anfang in den Schichten der Interessenten selbst, namentlich in den Kreisen der Einzelsticker und kleinen Maschinenbesitzer genommen hat.

Dazu ist dann allerdings überall auch das finanziell und moralisch kräftige Eintreten fortschrittlicher Gross-industrieller und der St. Gallisch-Appenzellischen Kaufmannschaft hinzugetreten.

„Es gewährt dies ein wahrhaft ermutigendes Schauspiel des Zusammenwirkens, dem seitens der Leitung des Unternehmens namentlich in der Weise gedient und zum Ausdruck verholfen werden möchte, dass Kräftezersplitterung vermieden wird, die gebotenen Mittel zusammengehalten und mit Nachdruck am angemessenen Orte verwendet werden und jedem verständigen Vorschlage und jeder begründeten Anregung ein Weg geöffnet und Mittel zur Durchführung dargeboten werden können.

„Wir danken Allen, die uns in reichem Masse hiebei unterstützten und bitten um ihre weitere Hilfe.“

Ohne Zweifel ist diese Unterrichtstätigkeit des ostschweizerischen Stickschneiders auf gesunder Grundlage aufgebaut und ist es besonders erfreulich, dass diese verschiedenen Bestrebungen insgesamt den wirklichen Interessen der ostschweizerischen Stickerindustrie förderlich sind. Durch dieses Zusammenwirken der verschiedenen beteiligten Kreise dürften auch in Zukunft nur befriedigende Resultate zu erwarten sein.

F. K.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Krefeld. Die mech. Seidenweberei Krahnens & Gobbers, die in Wassenberg bereits eine grosse Fabrik besitzt, lässt dort jetzt eine zweite, umfangreiche Weberei errichten, die ihrer baldigen Vollendung im Rohbau entgegengeht. Der Bau wird, wie die vor zehn Jahren erbaute erste Fabrik, ein Musterbau mit prächtiger Front werden. Die bebaute Fläche umfasst 4000 Quadratmeter und enthält ausser dem grossen, 82 Meter langen und 44 Meter breiten Websaal die Kontorräume, das Kesselhaus, die Räume für die elektrischen Maschinen, die Kleiderablagen der Arbeiter und Arbeiterinnen, ein Kaffee- und Speisezimmer für die Arbeiterschaft und noch besondere Räume für Brause- und Wannensäle. Letztere werden auf Wunsch auch den sonstigen Bewohnern von Wassenberg zur Benützung überlassen. Ferner sind noch besondere Einrichtungen zum Wärmen und Kochen der Speisen vorhanden, kurz, für die Arbeiterwohlthat ist nach jeder Richtung hin gesorgt. Der Antrieb der Webstühle und der andern Maschinen erfolgt auf elektrischem Wege. Vielleicht wird die Firma auch für die Gemeinde Wassenberg elektrischen Strom für Kraft- und Lichtzwecke abgeben. Vorläufig sollen in der neuen Weberei rund 200 Personen beschäftigt werden.

— Krefeld. — Jubiläum der Firma C. L. Senger Sohn. Diese Firma feierte vergangene Woche das 25jährige Bestehen ihres Seiden-Appreturgeschäftes. Aus diesem Anlass unternahm der Chef der Firma mit seinen sämtlichen Arbeitern einen Ausflug in das Siebengebirge.

Oesterreich-Ungarn. — Konkurs. Die Seidenweberei Francesco Graf di Manzano in Brazzano (Istrien) ist in Konkurs geraten. Die Firma hatte 70 Kessel im Betriebe und beschäftigte 150 Arbeiter. Die

Passiven sollen bedeutend sein. Die Firma arbeitete nach Rheinpreussen, Italien und Frankreich.

Italien. Anfangs dieses Monats ist die grosse Maschinenstickerei und Spitzenfabrik von Francesco Gola & Co. durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Etwa 400 Arbeiter sind brotlos. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt ungefähr anderthalb Millionen Lire.

**Mode- und Marktberichte.
Seide.**

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 4. Sept. 1903.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Organzin.		Japan	Grap. geschn.			
			Subl.	Corr.		Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	62	61	59-60	—	22/24	56	—	—	—
18/20	61	60	58-59	—	24/26	—	—	—	—
20/22	59-60	58	57	—	26/30	54	—	—	—
22/24	58-59	57	55-56	—	30/40	—	—	—	—
24/26									

China	Tsatlée		Japan	Kanton Filat.	
	Classisch	Sublim.		1. ord.	2. ord.
30/34	47-48	45-46	20/24	45-46	—
36/40	46-47	44-45	22/26	43-44	—
40/45	45-46	43-44	24/28	—	—
45/50	44-45	42-43	—	—	—

Italien.	Tramen.			zweifache		dreifache	
	Class.	Subl.	Corr.	Fil.	Class.	Ia.	Fil.
18/20 à 22	55-56	54	—	20/24	53-54	—	—
22/24				26/30	52	50	—
24/26	53-54	52	—	30/34	51	49	54
26/30				36/40	—	—	53
3fach 28/32	55-56	54	—	40/44	—	—	52
32/34				46/50	—	—	—
36/40, 40/44	53-54	52	—	—	—	—	—

China	Tsatlée geschnell.			Miench. Ia.		Kant. Filat.	
	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais	Ia.	Sublime	Ia.
36/40	46-47	44-45	43-44	36/40	41	2fach	20/24
41/45	45-46	43-44	42-43	40/45	40-41	—	22/26
46/50	44	43	41-42	45/50	39-40	—	24/28/30
51/55	43	42	40-41	50/60	38-39	3fach	30/36
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44

Mailand, 13. September. (Originalbericht). In den letzten zwei Wochen hatten die Preise die steigende Tendenz beibehalten. Trotz einer sehr regen Nachfrage konnte man aber nicht die Zahl von Geschäften verzeichnen, die man erwarten sollte. Der Stock in Grègen ist hauptsächlich in asiatischen Seiden so klein, dass die Zwirner Mühe haben, für ihren äussersten Bedarf Material zu finden. Laut den neuesten Schätzungen wird die Ausfuhr weisser chinesischer Seiden 35,000 Ballen nicht übersteigen und auch die Canton-Ernten fallen etwas klein aus. In italienischen Seiden waren, wie gewohnt, die feinen klassischen Qualitäten bevorzugt, aber auch in geringeren Qualitäten sind für den Export nach Amerika nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden. Prompte Organzinen und Tramen haben in Zürich und am Rhein Käufer gefunden, aber in Lieferungswaren sind nur sehr wenige Kontrakte gemacht worden.

Seidenwaren.

Zürich. Leider lässt sich über den Gang der Geschäfte noch wenig Gutes berichten. Sowohl in glatten wie in Nouveautésstoffen wurden nur kleinere Bestellungen aufgegeben. Angebote für grössere Posten glatter Waren liegen vor, aber die gebotenen Preise stehen unter den Selbstkosten.

Angesichts der immer noch misslichen Lage der Seidenindustrie besprach eine letzten Dienstag in Zürich abgehaltene und von einer grössern Anzahl Firmen besuchte Fabrikanten-Versammlung die bisherigen Resultate der Produktionseinschränkung. Es wurde konstatiert, dass die Reduktion der Zürcher Fabrik nunmehr eine allgemeine geworden sei und dass auch im Auslande reduziert gearbeitet werde. Bei der andauernden prekären Lage der Seidenindustrie, den abnorm hohen Rohstoffpreisen und den ungünstigen Absatzverhältnissen sei eine intensive Produktionseinschränkung das einzige Mittel, wieder bessere Verhältnisse herbeizuführen. Die Versammlung erklärte sich prinzipiell mit einer Reduktion der Arbeitszeit um 30 Prozent einverstanden; sie überlässt es aber den Fabrikanten, deren Durchführung den lokalen Verhältnissen anzupassen.

Basel. Zur Lage der Basler Seidenbandindustrie schreibt man der „Frkf. Ztg.“ unterm 5. dies:

„Die Erwartungen, dass sich das Bandgeschäft im Verlauf der Sommersaison mehr beleben würde, haben sich nur zum Teil erfüllt. Der Verkauf ist zwar bei den Grossisten relativ befriedigend; da die Nachfrage aber in der Hauptsache auf prompt zu liefernde glatte Artikel beschränkt bleibt, konnte die Fabrik, weil sie mehr oder weniger lange Lieferfristen verlangen muss, hiervon nur wenig profitieren. Façonnierte Bänder zeigen sich seitens des Konsums in dieser Saison sehr vernachlässigt; wie stets zum Herbst beschränkt sich ihre Verwendung für Putz auf wenige ruhige Genres, unter denen Dessins mit Punkten und langschäftige oder aufgeschnittene Gewebe (Peluche) vorherrschen. Leider hat auch der seit Jahren in bevorzugter Weise kultivierte Kettendruckgenre seine Beliebtheit merklich eingebüsst, was um so mehr zu bedauern ist, als dieses nicht nur für die Bandfabrikanten, sondern auch für die verwandten Hilfsindustrien einen grossen Ausfall bedeutet. Seitens der Produzenten werden nun Anstrengungen gemacht, Chinés in neuen Formen und Kombinationen zu bringen, um so mehr, als die Mode an neuen Ideen für façonnierte Effekte bis jetzt noch sehr arm ist und selbst nach Paris vergebens Ausschau gehalten wird. Ist schon in Betreff des herabgegangenen Konsums die momentane Konjunktur vom Standpunkte der Fabrik aus nichts weniger als befriedigend, so kommt hinzu, dass die noch stetig höher verlangten Rohpreise einen Rückhalt in den Cotierungen für die fertige Ware kaum zulassen. Das Bestreben, die Stühle zu füllen und die Arbeiter zu beschäftigen, ist mit einem Preisaufschlage nur schwer zu vereinbaren und zwingt zu Konzessionen an die Besteller. Man hofft, dass die sich jetzt einfindenden Frühjahrskäufer eine bessere Stimmung mitbringen, die dem gesamten Markte sehr not tut.

Krefeld, 8. September. Von nennenswerten Veränderungen in der Verteilung der Beschäftigung auf die verschiedenen Zweige unserer Seidenindustrie ist auch aus

der vergangenen Woche noch nicht zu berichten. Das während der letzteren vorherrschend gewesene warme Wetter hat den Verkauf von Sommerartikeln nicht mehr anzuregen vermocht, da die Saison hiefür vorüber ist. Andererseits ist dadurch der Beginn des Absatzes von Waren für den Herbst hinausgeschoben worden. Im Kleinhandel herrscht daher nach wie vor grosse Stille. Angeregter ist es im Geschäft der Zwischenhändler, namentlich erfreuen sich gegenwärtig Ballartikel zunehmender Beachtung. Es kommen dafür bei dem Fehlen einer eigentlichen „Richtung“ die verschiedensten leichten Seidenstoffe in Betracht: Liberty, Crêpe, Mousseline, Louisine und auch Taffete, wenn gleich die letztern immer mehr in den Hintergrund treten. Pongée ist dagegen ein um so bedeutenderer Artikel geworden; er wird für Kleider- wie für Ausstattungszwecke immer mehr aufgenommen, da er bei billigem Preise putzt und sich im Verbrauch dankbarer erweist als die harten Gewebe, die weder Luft noch Licht vertragen. Nächst Ballartikeln sind auch Konfektionsartikel für das Weihnachtsgeschäft seit der Wiederaufnahme der Reisen wieder mehr beachtet, Moirés und Atlasgewebe geben auch der Fabrik etwas mehr Beschäftigung, aber bei allen Geschäften ist die Preisfrage der wunde Punkt, der Produzenten sowohl wie Warenhändler nicht zum Genuss der Besserung der Absatzverhältnisse kommen lässt.

Gut beschäftigt ist immer noch die Sammetbranche, welcher die Nachbestellungen reichlicher zufließen als irgend einem Zweige der Stoffindustrie. Besonders zu Putzzwecken werden Sammetneuheiten in Mengen verlangt, die den Bedarf der Blousenkonfektion dagegen gering erscheinen lassen. In der Mäntelkonfektion hat der Verkauf vom Lager seinen Anfang genommen und damit ist das Tagesgeschäft in Seidenwaren für diese Branche etwas ruhiger geworden. Man erwartet aber von jetzt ab grössere Klärung darüber, was man für die Nachbestellungen in Futterstoffen riskieren darf. Bisher hat das Geschäft in letzterem Artikel ein recht sprunghaftes Wesen gehabt, da die Vorliebe des Marktes für gewisse Arten manchmal mehrmals in der Woche wechselte. Am stetigsten haben sich schwarz-weiss gestreifte Satins im Verkauf behauptet. (N. Z. Z.)

Lyon, 9. September. Diese Woche war weniger befriedigend; mit dem Erteilen von Bestellungen wie mit den Verkäufen vom Lager ging es langsam und schwierig von statten. Mousselines hatten guten Verkehr; in Tafeten herrschte Nachfrage, die aber nur zu vereinzelt Abschlüssen führte, da die Fabrik auf höhern, den Seidenpreisen entsprechenden Ansätzen bestand, denen die Kundschaft nicht Folge leistete. Hie und da tauchten Geschäfte in Louisines, Rayés, Merveilleux und Satin Liberty auf. Was auf mechanischen Stühlen zu weben ist, hat heute neben der etwas höhern Seidennotierungen auch den gestiegenen Façonpreisen Rechnung zu tragen.

Für Krepp ist der Umsatz befriedigend, in Gazen hat es einigen Verkehr. Sehr bedeutender Bedarf bleibt für Tülle, glatt, bestickt, und besonders in chenillierter Ware. Spitzen haben für Export Nachfrage; der inländische Bedarf wählt nicht viel Lyoner Fabrikate für den Augenblick. (N. Z. Z.)

Baumwolle.

Zürich, 5. Sept. Notirungen der Zürcher Börse, mitgeteilt durch den Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein.

Garne.

Currente bis beste Qualitäten.

		a) Zettelgarne.		per Kilo	
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 1.98	bis 2.12		
" 16	"	" 2.03	" 2.15		
" 20	"	" 2.15	" 2.30		
" 38	" Calicotgarn	" 2.35	" 2.50		
" 50	Maco cardirt	" 3.40	" 3.70		
" 70	"	" 4.40	" 4.70		
Nr. 70	Maco peignirt	Fr. 4.60	bis 5.—		
" 80	" cardirt	" 4.90	" 5.30		
" 80	" peignirt	" 5.40	" 5.90		
		b) Schussgarne.		per 10 engl. Pfd.	
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 1.98	bis 2.12		
" 16	"	" 2.03	" 2.15		
" 44	" Calicotgarn	" 2.35	" 2.45		
" 70	Maco	" 3.95	" 4.15		
" 70	" peignirt	" 4.35	" 4.65		
" 80	" cardirt	" 4.10	" 4.30		
" 80	" peignirt	" 4.60	" 4.80		
" 120	"	" 6.60	" 7.—		
		c) Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.	
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 9.40	bis 9.70		
" 16	"	" 9.60	" 10.20		
" 20	Kette Louisiana	" 10.—	" 11.50		
" 30	"	" 11.—	" 12.50		
" 40	"	" 11.90	" 13.75		
" 50	Maco	" 20.50	" 25.—		

Tendenz: fest.

Nach den neuesten Berichten erwartet man in Egypten eine vorzügliche und reichliche Baumwollenernte und glaubt man deshalb, die weitere Preisentwicklung werde in nächster Zeit mancherlei Schwankungen aufweisen.

Kleine Mittheilungen.

Cocons-Ausfuhr aus Patras. Im letzten Jahre wurden zum ersten Male wieder Cocons, im Wert von allerdings nur 2000 Fr., aus Achaia ausgeführt. So geringfügig auch diese Ziffer ist, so verdient sie doch genannt zu werden, indem sie das Wiederaufleben einer Industrie bedeutet, welcher früher das Land in hervorragender Weise seinen Wohlstand verdankte. Den vereinten Kräften von Privaten und Behörden ist die Einführung der Seidenzucht zu verdanken. Es wurde an den Patriotismus der griechischen Frauen appelliert und das Werk ihrer Obhut anvertraut. In Patras und Oegion bildeten sich Damen-Komitees mit dem Zwecke, die Anpflanzung von Maulbeerbäumen und die Errichtung von Seidenzuchtanstalten zu fördern. Die Agrikultur-Gesellschaft, deren Präsident der König von Griechenland ist, hat ihre Unterstützung gewährt. In Oegion wurde die Einweihung einer Seidenzuchtanstalt in besonderer Weise gefeiert. Der Bischof segnete die Seidenwürmer. Das Orchester spielte nationale Weisen und der Statthalter liess in einer mit grossem Beifall aufgenommenen Rede die Zeiten der Herrschaft des Basilius von Macedonien wieder aufleben, in denen Patras 150,000 Einwohner zählte, wovon 50,000 in Seidenspinnereien Arbeit fanden. Er gedachte auch Danilis, der „Königin des Peloponnes“, welche das Reich in ihrer vergoldeten Sänfte durchquerte, um dem „Autocrator“ hundert seidene Kleider darzubieten, welche ihren Webereien entstammten und so fein waren,

dass sie in der Höhlung eines Schilfrohrs Platz fanden. Er hätte hinzufügen können, dass König Roger von Sizilien, nachdem er die Stadt verwüstet, von Patras Seidenweber nach Palermo kommen liess und dort die erste Seidenweberei in Italien und Westeuropa errichtete. (Aus einem französischen Konsularbericht.)

Gewinne an der Hausse in Baumwolle. Aus London wird dem „B. C.“ telegraphiert: Der amerikanische Spekulant Brown, welcher an der Spitze eines Konsortiums fast die gesamte Baumwolle der Unionstaaten aufkaufte und dann eine grosse Kurssteigerung dekretierte, soll im Juli einen Gewinn von sieben Millionen Dollars erzielt haben.

Eine **Ausstellung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld** findet gegenwärtig in der König Karlhalle des Landesgewerbemuseums in Stuttgart statt. Die genannte Firma hat daselbst Stickereien aus „Setin“ ausgestellt, ein neues Kunstseide-Produkt, welches wasch- und lichteht ist, sich durch prächtigen Glanz auszeichnet und in der Industrie immer mehr zur Verwendung kommt.

Patenterteilungen.

- Kl. 20, Nr. 25986. 21. März 1902. — Mustervorrichtung für Schaft- und Jacquardmaschinen, Kartenkopiermaschinen und dergl. mit endloser Papierkarte. — Firma: Herm. Schroers, Masch.-Fabr. Oberdiessem, Krefeld (Deutschland). — Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Kl. 20, Nr. 26107. 22. Mai 1902. — Verbesserung an Webeschützen. — Carl Hermann Roth, Maschinen-Export, North Parade 2, Manchester (Grossbritannien). — Vertreter: Carl Müller, Zürich.
- Kl. 20, Nr. 26238. 11. Februar 1902. — Schützenauswechsel-Mechanismus an Webstühlen. — Walter Tetley, Direktor, und Malcolm Elliot Hodgson, Fabrikant, Fritzinghall Worke b. Bradford (York, Grossbritannien). (Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich)
- Kl. 20, Nr. 26230. 23. Juni 1902. — Fadenteiler. — Gustav Selbmann, Expedient, Lusan b. Gera (Reuss, Deutschland). — Vertreter: Nissen-Schneider, Bern.
- Kl. 20, Nr. 26231. 5. Juli 1902. — Doppelfachschaffmaschine. — Herm. Stäubli, Horgen (Schweiz). — Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.
- Kl. 20, Nr. 26232. 14. Juli 1902. — Schützenschlag-Bremsvorrichtung an mechanischen Webstühlen mit Oberschlag. — Heinrich Svarovsky, Gross-Pulitz bei Dobruschka (Böhmen, Oesterreich). — Vertreter: Waldkirch & Federer, Bern.
- Kl. 20, Nr. 26233. 15. April 1903. — Webschiffchen. — Joseph Grob-Zweifel, Glattfelden, und Theodor Bürgin, Schaffhausen (Schweiz). — Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.
- Kl. 20, Nr. 26358. 25. Juli 1901. — Riemenantrieb für Bandwebstühle. — Vischer & Co., Fabrikanten, Rheinsprung 16, Basel (Schweiz). — Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Kl. 20, Nr. 26359. 25. Juli 1902. — Verbesserte Doppelläufer-Lane für Bandwebstühle. — Vischer & Co., Fabrikanten, Rheinsprung 16, Basel (Schweiz). — Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Kl. 20, Nr. 26360. 25. Juli 1902. — Verbesserte Doppelmesser-Schaffmaschine. — Vischer & Co., Fabrikanten, Rheinsprung 16, Basel (Schweiz). — Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Kl. 20, Nr. 26361. 1er août 1902. — Peigne à crochets permettant de produire l'envergure des chaines dans les encolleuses. — Antoine Eugène Bonnard, 19 rue Cambon, Paris (France). — Mandataire: A. Ritter, Bale.